Konzeption



Städtische Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“
Leiterin: Anette Bernhardt
Birkenallee 10
34626 Neukirchen
Kiga.villa-kunterbunt@neukirchen.de
06694- 9110380

Neukirchen
Kneippheilbad, Luftkurort
und Familienferienort
im Knüllgebirge

Träger

Magistrat der Stadt Neukirchen
Am Rathaus 10
34626 Neukirchen

Inhalt

Grußwort des Bürgermeisters 1
Einleitung 2
1 Rahmenbedingungen 3
1.1 Träger 3
1.2 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag 3
1.3 Art des Angebotes 4
1.4 Lage und Einzugsgebiet/ Sozialraum 5
1.5 Öffnungszeiten 5
1.6 Beiträge 6
1.7 Räumlichkeiten und Außengelände 6
1.8 Personal 7
1.9 Kita als Ausbildungsstätte 7
2 Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung 8
2.1 Der situationsorientierte Ansatz 8
2.2 Bild vom Kind 9
2.3 Die Rolle der Fachkraft 9
2.4 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen 10
2.4.1 Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen) 11
2.4.2 Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen) 12
2.4.3 Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen) 12
2.4.4 Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern (Resilienz) 13
2.5 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes 13
2.5.1 Bindung und Eingewöhnung 14
2.5.2 Bildungs- und Lernorte 15
2.5.2.1 Funktionsräume im altersübergreifenden Bereich 15
2.5.2.2 Räumlichkeiten Krippe 18
2.5.3 Sprachliche Bildung 19
2.5.4 Sprachkita 21

2.5.5 Partizipation 21
2.5.5.1 Partizipation von Kindern 22
2.5.5.2 Partizipation von Eltern 23
2.5.5.3 Partizipation von Mitarbeitern 25
2.5.6 Gesundheitsförderung 25
2.5.7 Vielfalt: Inklusive Pädagogik 26
2.5.8 Beobachtung und Dokumentation 27
2.6 Schutzkonzept 27
3 Pädagogischer Alltag 28
3.1 Tagesablauf 28
3.1.1 Tagesablauf altersübergreifender Bereich 28
3.1.2 Tagesablauf Krippe 29
3.2 Angebote und Projekte 29
3.3 Feste und Feiern 30
3.4 Übergange 31
3.4.1 Übergang Elternhaus – Kita 31
3.4.2 Übergang Krippe- Kita 31
3.4.3 Übergang Kita- Schule 32
4 Zusammenarbeit 32
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft 33
4.2 Zusammenarbeit/ Kooperation mit anderen Institutionen 34
5 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 34
5.1 Beschwerdemanagement 34
5.1.1 Beschwerden mit und für Kinder 35
5.1.2 Beschwerden mit und für Eltern 35
5.1.3 Beschwerden im Team 36
5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung 36
5.2.1 Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte 37

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, wird auf die zusätzliche Formulierung der männlichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der weiblichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,

liebe Leser*innen,



als Träger dieser Einrichtung ist es uns wichtig, dass sich Ihre Kinder bei uns wohlfühlen. Hier ist ihr Kind willkommen, kann mit anderen Kindern spielen, sich entfalten, dabei Selbstbewusstsein entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen.

Unsere Kindertagesstätten haben einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag, der die Erziehung Ihrer Kinder innerhalb der Familie ergänzen und unterstützen soll. Der intensive Austausch mit den Familien als Grundlage für eine wertschätzende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist uns dabei sehr wichtig.

Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt kompetent und professionell auf ihrem Weg zu begleiten, ist die wichtige Aufgabe unserer Fachkräfte. So können sich die Kinder zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Personen entwickeln und erhalten die Voraussetzungen für beste Bildungs- und Entwicklungschancen.

Die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ stellt in dieser Konzeption ihr eigenes Profil vor und gibt Ihnen einen Einblick in die Vielfalt der pädagogischen Arbeit.

Ich danke dem Team der „Villa Kunterbunt“ für die Auseinandersetzung und Reflektion der eigenen Arbeit und die umfangreiche Konzeptentwicklung.

Die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ soll mit Leben und Liedern, mit Lachen und viel Liebe gefüllt sein.

Herzliche Grüße

Marian Knauff,

Bürgermeister

Einleitung

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern,

Ihnen liegt die einrichtungsinterne Konzeption der Kindertagesstätte Villa Kunterbunt vor, mit der wir Ihnen unser Haus und unsere Arbeit vorstellen möchten.

Wir möchten Ihnen beim Lesen einen Einblick in unsere Arbeit geben. Für uns ist es von hoher Bedeutung Ihnen wichtige Inhalte, Schwerpunkte und Zielsetzungen unserer Arbeit vermitteln zu können.

Das ausgearbeitete pädagogische Konzept dient sowohl als Wegweiser für die pädagogischen Fachkräfte, als auch als Orientierungshilfe für Kinder und deren Eltern.

Was uns als Fachkräfte leitet:

V Vorbildfunktion, Verständnis, Vertrauen
I Impulse geben, Individualität, Interessenförderung
L Lachen, lustig
L Lob, Lösungsorientiert
A Achtsamkeit, Akzeptanz, Altersübergreifendes Arbeiten

K Kreativität, Kind sein dürfen, Kulturelles Erleben
U Umweltbewusstsein, Unterschiedlichkeit akzeptieren, Unterstützung
N Neugierde, Natürlichkeit
T Toleranz, Transparenz, Tatkraft
E Empathie, Erforschen + Erleben, Erziehungspartnerschaft
R Respekt, Rituale, Ruhephase
B Bedürfnisse wahrnehmen, Bildung, Bezugsperson
U Umgang mit Gefühlen
N Naturerfahrung
T Tradition, Teamwork

1 Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen unserer Kindertageseinrichtung vorgestellt bzw. ein Überblick über die Organisation unserer Einrichtung gegeben.

1.1 Träger

Träger der Kindertagesstätte Villa Kunterbunt ist die Stadt Neukirchen. Unsere Einrichtung eine der drei Kindertagesstätten der Stadt Neukirchen. Für Verwaltungsangelegenheiten steht ihnen Frau Nadine Steinmetz (Sachbearbeiterin) zur Verfügung.

1.2 Gesetzliche Grundlagen und Auftrag

Wir als Kindertagesstätte haben den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern und dabei die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen. Den Eltern soll geholfen werden Berufstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander verbinden zu können. (§ 22 (2) SGB VIII)

Der Förderauftrag des Gesetzgebers umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Dies schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. (§ 22 (3) SGB VIII)

In unserer Einrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund, sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei (drohender) Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

Die Förderung der Kinder orientiert sich an ihrem Alter und Entwicklungsstand, an ihren sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, ihrer Lebenssituation und ethnischen Herkunft, sowie an ihren Interessen und Bedürfnissen. (§ 22 (3) SGB VIII)

Die pädagogische Konzeption der Einrichtung spiegelt die Arbeit nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 - 10 Jahren wider.

Zur Erfüllung unseres Auftrags arbeiten wir mit den Erziehungsberechtigten eng zusammen. An Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung werden sie beteiligt.

Unsere Einrichtung kooperiert darüber hinaus mit anderen Kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen insbesondere mit der Grundschule. (§ 22a (2) SGB VIII)

Außerdem übernehmen wir nach § 8a SGB VIII den Kinderschutzauftrag. Bei gewichtigen Anhaltspunkten nehmen wir eine Gefährdungseinschätzung für ein von uns betreutes Kind vor, in die die Erziehungsberechtigten grundsätzlich und das Kind nach seinen Möglichkeiten einbezogen werden. Kann die Situation nicht geklärt oder durch verabredete Maßnahmen nicht deutlich verbessert werden, informieren wir das zuständige Jugendamt.

1.3 Art des Angebotes

Unsere Einrichtung bietet 24 Plätze für Kinder im Alter von 0-3 Jahren und 125 Plätze für Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

Hierbei können die Eltern zwischen folgenden Betreuungsmodulen wählen:

Krippe (0-3 Jahre)

Modul 1 7.00 Uhr – 13.00 Uhr

Modul 2 7.00 Uhr – 14.30 Uhr

Modul 3 7.00 Uhr – 17.00 Uhr

(jeweils mit Mittagessen)

Altersübergreifender Bereich (2-6 Jahre)

Modul 1 7.00 Uhr – 13.00 Uhr (Mittagessen auf Wunsch möglich)

Modul 2 7.00 Uhr – 14.30 Uhr (mit Mittagessen)

Modul 3 7.00 Uhr – 17.00 Uhr (mit Mittagessen)

1.4 Lage und Einzugsgebiet/ Sozialraum

Die „Villa Kunterbunt“ liegt in Kernstadt Neukirchen im Schwalm-Eder-Kreis (Nordhessen). Die Stadt Neukirchen hat in etwa 7000 Einwohner, die sich auf Stadtteile Asterode, Christerode, Hauptschwenda, Nausis, Riebelsdorf, Rückershausen, Seigertshausen und Wincherode verteilen. Die Kernstadt Neukirchen hat in etwa 4200 Einwohner.

Seit 1975 ist die Stadt Neukirchen ein anerkannter Kneippkurort. Dies bedeutet, dass er aufgrund seiner natürlichen Gegebenheiten und seiner gesundheitsfördernden Angebote für die Durchführung von Kneipp Kuren dient.

Außerdem bietet die Stadt Neukirchen verschiedene Freizeitmöglichkeiten für Kinder, wie das Hallen- und Freibad, der großzügige Spielplatz oder aber der beliebte Rotkäppchen Bahn-Radweg, die nur wenige Gehminuten von unserer Kindertagesstätte entfernt liegen. Auch die Innenstadt ist in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen.

In der Kindertageseinrichtung bildet sich die soziokulturelle Vielfalt der Gesellschaft ab. Kinder verschiedenen Alters und Geschlechts, Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund, sowie mit individuellem Unterstützungsbedarf bei Behinderung, Beeinträchtigung oder Hochbegabung sind willkommen.

1.5 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ ist in der Regel von Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Ausnahmen bilden folgende Termine:

Osterferien	Ist die Kindertagesstätte 4-5 Werktage geschlossen.

Sommerferien	Die Kita ist immer 15 Werktage am Stück in den schulischen Sommerferien geschlossen. Diese finden im Wechsel mit den beiden anderen Kitas der Stadt Neukirchen statt.
Weihnachtsferien	Die Kita schließt zwischen den Jahren.
Brückentage	An den Brückentagen ist unsere Kita geschlossen.
Fortbildungstage	Die Kita schließt maximal drei Tage im Jahr für Teamfortbildungen.

1.6 Beiträge

Die Betreuungsmodule, sowie die aktuellen Gebühren entnehmen Sie bitte der Gebührensatzung der Stadt Neukirchen.

1.7 Räumlichkeiten und Außengelände

Das Gebäude der Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ wurde 2017 zu 2018 komplett abgerissen. Lediglich die Räumlichkeiten der Krippe, welche 2013 neu erbaut wurde, sind erhalten geblieben.

Der eingeschossige kreisförmige lichtdurchflutete Neubau wurde Ende 2018 bezogen. Neben den sieben Gruppenräumen verfügt das Haus über einen großzügigen Eingangsbereich, einen Turnraum, mehrere Waschräume mit Möglichkeiten zum Wickeln, diverse Multifunktionsräume, sowie einen Personalraum, ein Büro und eine Küche.

Die Räume sind mit Fußbodenheizung und die Gruppenräume teilweise auch mit eigener Küchenzeile ausgestattet. Bodentiefe Fenster lassen viel Licht in die Räumlichkeiten und bieten den uneingeschränkten Blick nach draußen. Die Terassentüren in den Gruppenräumen laden ein, direkt auf das Außengelände zu gelangen. Sowohl der Innenhof als auch das begrünte Außengelände bieten durch vielfältige Spiel- und Kletterangebote eine Erweiterung des Spielraums.

Ausreichende Parkmöglichkeiten stehen vor dem Haus zur Verfügung.

1.8 Personal

In unserer Kindertagesstätte arbeiten verschiedene pädagogische Fachkräfte, wie Erzieherinnen, Sozialassistentinnen. Außerdem wird eine zusätzliche Fachkraft für Sprachkita beschäftigt. Unser Team wird durch Praktikanten verschiedener Schulformen unterstützt. In unserer Kita werden verschiedene Pädagoginnen ausgebildet, wie Berufspraktikantinnen, PiVAs (praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin) und Sozialassistentinnen.

Des Weiteren sind in der Kita zwei Hauswirtschaftskräfte in der Küche tätig, sowie drei Raumpflegerinnen.

1.9 Kita als Ausbildungsstätte

Unsere Kita versteht sich als ein wichtiger Lern- und Ausbildungsort für angehende pädagogische Fachkräfte. Wir sehen die Ausbildung junger Menschen als wertvollen Beitrag zur Zukunft der frühkindlichen Bildung und übernehmen dabei eine verantwortungsvolle Rolle in der Berufsbildung.

Die Praktikantinnen und Praktikanten werden in unserem Haus als Teil des Teams verstanden. Sie bringen neue Impulse, Fragen und Ideen ein und bereichern dadurch unsere pädagogische Arbeit. Gleichzeitig möchten wir ihnen Raum geben, um ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen zu entwickeln und Praxiserfahrungen zu sammeln.

Eine qualifizierte Anleitung ist uns dabei besonders wichtig. Jede Praktikantin und jeder Praktikant erhält eine feste Praxisanleitung, die die Lernprozesse begleitet, regelmäßige Reflexionsgespräche führt und bei der Verbindung von Theorie und Praxis unterstützt. Durch gezielte Aufgaben und eigenständige Projekte fördern wir das eigenverantwortliche Handeln und die berufliche Identitätsfindung.

Unser Ziel ist es, den Auszubildenden einen realistischen Einblick in den Kindergartenalltag zu geben, sie in ihrer professionellen Entwicklung zu stärken und ihre Freude am Beruf zu fördern. Gleichzeitig profitieren wir als Einrichtung von der Zusammenarbeit mit engagierten Lernenden, die neue Sichtweisen und aktuelle Ausbildungsinhalte einbringen.

Wir arbeiten mit verschiedenen Fachschulen und Trägern zusammen, um eine enge Verzahnung von schulischer Ausbildung und praktischer Umsetzung zu gewährleisten. So leisten wir gemeinsam einen Beitrag zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung.

2 Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung

2.1 Der situationsorientierte Ansatz

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem situationsorientieren Ansatz. Dieser wird von vier Säulen begleitet.

- Aktuelle Situationen erkennen und aufgreifen
- Allen Kindern wird ein hohes Maß an Wertschätzung entgegengebracht
- Jeder Tag ist bedeutsam für die Entwicklung der Kinder
- Die Fachkraft ist dabei Lehrende und Lernende zugleich

Wir achten bei der Umsetzung im Alltag darauf, dass die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder, so weit als möglich, berücksichtigt werden. Dadurch erlangen Kinder eigene, lebenspraktische Kompetenzen (Fähigkeiten) und stärken diese. Es besteht die Chance eigene Kompetenzen weiterzuentwickeln. Der Erfahrungshorizont erweitert sich, das Selbstvertrauen wird gestärkt und selbstständiges Lernen und Handeln festigen sich.

Dieser pädagogische Ansatz schließt ein planvolles Vorgehen nicht aus. Hierdurch werden gezielt und geplant alle Entwicklungsbereiche angesprochen.

Unsere Aufgabe ist es, den Tagesablauf am Bedarf des Kindes zu gestalten, um dem Kind ein bestmögliches Lernumfeld zu bieten. Dabei kommt es darauf an, dass Entwicklungsstände erkannt werden, Förderbedarfe festgestellt werden und Förderkonzepte erstellt und durchgeführt werden.

2.2 Bild vom Kind

Jedes Kind wird wertgeschätzt, respektiert und ohne Bedingungen angenommen. Jeder ist einzigartig, bringt eigene Fähigkeiten und Eigenheiten mit und ist Teil der Gemeinschaft. Wir Erwachsenen begleiten und unterstützen das Kind auf dem Weg. Wir helfen dem Kind, sich zu entwickeln und sich auszuprobieren. Wir dienen als Vorbilder und helfen, sich zu orientieren, das Lernen zu lernen, mit Erfolg und Misserfolg umzugehen und selbsttätig selbstständig zu werden.

Kinder brauchen für eine gute Entwicklung eine liebevolle und anregende Umgebung, in der sie sich sicher fühlen. Wenn junge Kinder Sicherheit und Zuwendung erfahren, dann führt sie die Neugierde ins Experimentieren, Spielen und Lernen. Erwachsene beobachten das Kind in der eigenen Entwicklung. Wir unterstützen das Kind im Lernen und sind im engen Kontakt mit den Erziehungspersonen. Wir schaffen der Entwicklung des Kindes entsprechend angemessene Räume und Umgebungen. Wir stellen Material zur Verfügung, damit sich die Kinder spielend weiter entwickeln können. Erziehende und Kinder lernen voneinander und miteinander. Wir hören einander zu und lassen uns aufeinander ein. Wenn die Kinder älter werden, lernen sie einen tiefen Respekt vor dem Leben, vor dem „Anderssein“ und der Vielfältigkeit von Lebensweisen kennen.

Die Haltung zum Kind und die Sicht auf das Kind beeinflusst unser Denken, unser Handeln und unser Sprechen. Die Haltung zum Kind ist die Grundlage von Wahrnehmung und Verstehen und wird so zum Ausgangspunkt für pädagogische Handlungen. Deshalb ist es unser Anspruch, uns unsere Einstellungen immer wieder neu zu verdeutlichen und uns im Team darüber auszutauschen. Es ist ein Zeichen von hoher professioneller Qualität, im pädagogischen Team in regelmäßigen Abständen über „Das Bild vom Kind“ zu reflektieren.

2.3 Die Rolle der Fachkraft

Die Fachkräfte der Villa Kunterbunt bieten jedem Kind die gleichen Chancen es in seiner Entwicklung zu begleiten, unabhängig von Sympathie, sozialer Herkunft und seinem persönlichen Entwicklungsstand. Ein Liebevoller und freundlicher Umgang mit den Kindern ist

für die Mitarbeiter eine Voraussetzung für gegenseitiges Vertrauen und Respekt. Genauso wie entgegengebrachte Wertschätzung und individuelle Unterstützung.

Ihnen ist es wichtig, dem Kind Bezugs- und Vertrauensperson, Förderer und Begleiter zu sein. Das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu respektieren und die Bedürfnisse des Einzelnen zu erkennen und wahrzunehmen liegt ihnen am Herzen. In der pädagogischen Arbeit sind die Erzieherinnen klar und deutlich in ihrem Handeln, sie setzen nachvollziehbare Grenzen, arbeiten verantwortlich und zielorientiert.

Die Erzieherinnen sind stets bemüht die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und der gesamten Gruppe im Blick zu haben. Sie legen Wert darauf, dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen. Sie geben den Kindern Impulse und führen sie hin zum eigenständigen Lösen von Schwierigkeiten. Sie lassen die Kinder spielen, ohne diesem Spiel eine Wertung zu geben. Sie achten auf ein demokratisches Verhalten, gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz.

2.4 Ziel der pädagogischen Arbeit: Stärkung der Basiskompetenzen

Das Ziel unserer Arbeit in der Kita ist die Entwicklung, Förderung und Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern und sie bilden daher die Grundlage in all unseren pädagogischen Angeboten und Ausrichtungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Einstellungen eines Menschen bezeichnet. Aufgrund dieser Fähigkeiten und Einstellungen können sich Kinder und auch Erwachsene wohlfühlen, gesund erhalten und ein positives Leben führen. Sie ermöglichen, sich in die Gemeinschaft einzubringen und an Entwicklungen und Fortschritten der Gesellschaft teilzunehmen. Basiskompetenzen können in vier Aspekte unterteilt werden: Kindbezogene Fähigkeiten, Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten, Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen und Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern.

2.4.1 Kindbezogene Fähigkeiten (individuelle Kompetenzen)

Individuelle Kompetenzen unterstützten und stärken das Kind in der Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit.

Jedes Kind braucht das Gefühl gewollt und angenommen zu werden. Mit seinen Stärken, Schwächen, seinem Temperament und seiner einzigartigen Persönlichkeit. Dadurch wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es kann sich selbst annehmen, sich gut und richtig fühlen mit allem, was es ausmacht (Familie, Freunde, körperliches Aussehen und Einschränkungen, Sprache, …). Dieses Annehmen des Kindes in seiner Einmaligkeit wird in der Kindertagesstätte jeden Tag gelebt und stärkt damit das Selbstbewusstsein der Kinder.

Kinder haben zudem das Bedürfnis, sich als selbstbestimmte (autonome) Persönlichkeiten zu erleben: Eigene Entscheidungen treffen und mitentscheiden, sich der eigenen Entscheidungen bewusstwerden und darauf vertrauen. Dafür braucht es Gelegenheiten und Übung. Und natürlich wollen Kinder erleben, dass ihre Handlungen eine Konsequenz haben und dass es etwas ausmacht, ob sie etwas tun oder lassen. Kinder möchten sich als selbstwirksam erleben und das in jedem Alter. Auch schon Kleinstkinder möchten erleben, dass sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. In diesen selbstbestimmten Handlungen erlebt sich das Kind als selbstwirksam und kompetent, es kann etwas und nimmt Einfluss auf die Umwelt.

Diese Lust am eigenen Tun und das Bedürfnis mit dem eigenen Handeln Einfluss nehmen zu können, hängt auch eng mit der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zusammen. Kinder können und möchten verantwortlich sein, für sich selbst aber auch für andere.

Die Kompetenz das eigene Handeln zu steuern, etwas auszuprobieren und neu zu beginnen, sich Ziele zu setzen, sie zu verwirklichen und mit dem eigenen Tun und mit der eigenen Anstrengung in Verbindung zu bringen. Sich manchmal zurückzunehmen, um ein Ziel zu erreichen und auch neue zu finden.

Wichtig sind auch emotionale Kompetenzen, das heißt, dass das Kind seine Gefühle spürt und im Lauf der Sprachentwicklung auch benennen kann. Die Gefühle z. B. „fröhlich“, „trotzig“, „albern“ oder „traurig“ zu spüren und in Sprache zu verwandeln. Damit einher geht auch ein Gespür für das eigene Wohlbefinden und das Empfinden, dass auch andere Kinder und Erwachsene unterschiedlich angenehme und unangenehme Gefühle haben können. Das Kind

lernt diese Gefühle bei sich und anderen zu erkennen, anzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Und nicht zuletzt: Die Fähigkeiten des Verstandes (kognitive Kompetenzen): Kinder sind neugierig und interessiert. Sie wollen die Welt verstehen. Dazu gehört sich Neuem zu widmen, ausprobieren und scheitern dürfen, Lösungsideen entwickeln, manchmal auch verwerfen, neue Ideen finden und kreativ umsetzen. Die eigene Leistung wahrnehmen, stolz sein zu dürfen und nach und nach auch richtig einschätzen zu können.

2.4.2 Gemeinschaftsbezogene Fähigkeiten (soziale Kompetenzen)

Diese Kompetenzen sind wichtig, um Beziehungen einzugehen, zu gestalten und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen zu können. Das heißt Freundschaften leben, die Grenzen der eigenen Wünsche und des eigenen Tuns erkennen und mit den Wünschen und Ideen von anderen abgleichen. Eigene Ansichten auch in Frage zu stellen und neue Ansichten entwickeln. Eigene Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber auszutauschen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen entdecken, schätzen und manchmal auch aushalten können. Anderen zuhören und selbst gehört werden. Sich als ganze Persönlichkeit in der Gemeinschaft zugehörig fühlen und Verantwortung für das Gelingen dieser Gemeinschaft übernehmen. Das heißt auch, Orientierung für das zu bekommen, was für die Gemeinschaft hilfreich ist. Welche Regeln, Werte und Vereinbarungen dafür notwendig sind, welche verhandelbar sind und welche nicht.

2.4.3 Fähigkeiten zum erfolgreichen Lernen (Lernkompetenzen)

Diese Kompetenz ist wichtig um handlungs- und entscheidungsfähig zu sein in einer Welt, die sich ständig verändert und weiterentwickelt.

Zu wissen „DASS und WAS und WIE ich lerne“ sind Lernkompetenzen. Wissen knüpft immer an schon vorhandenem Wissen an und der lernende Mensch kann selbst sein Lernen starten und

steuern, aber auch behindern und unterbinden. Ein Verständnis für das eigene Denken entsteht und unterstützt damit Lernprozesse.

Die Lust und die Fähigkeit sich neues Wissen und neue Erfahrungen zu erschließen und anzuwenden entsteht. Handlungen müssen teilweise gut durchdacht und geplant sein, um ein Ziel zu erreichen. Und es braucht die Fähigkeit zu erkennen, an welcher Stelle vielleicht in die falsche Richtung gedacht und geplant wurde. Lernen bezieht sich hierbei auch auf verschiedene Methoden und Medien, um mit allen Sinnen kreativ zu lernen und die Welt zu begreifen und Zusammenhänge zu verstehen.

2.4.4 Fähigkeiten um Herausforderungen zu meistern (Resilienz)

Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit und meint die Fähigkeit trotz schwieriger und widriger Lebensumstände oder Ereignisse das Leben gut zu leben.

Dies beinhaltet die Fähigkeit Herausforderungen bewusst wahrzunehmen und nicht ausschließlich als belastend zu erleben, sondern sich auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu beziehen und sich trotz der schwierigen Umstände als aktive Gestalterin, als aktiver Gestalter des eigenen Lebens zu sehen. Gerade die individuellen und die sozialen Kompetenzen erweisen sich hierbei als Basis, dass Kinder sich gesund und positiv entwickeln können. Angebote in der Kindertagesstätte können die Entwicklung dieser Fähigkeit, das Vertrauen in sich selbst stärken und positiv begleiten.

Und so ist die Fähigkeit, eigene Stärken auch in schwierigen Lebenslagen (z.B. Umzug, Trennung der Eltern, Armut) im Blick zu halten, in der Kindertagesstätte zu entwickeln und zu fördern.

2.5 Wichtige Elemente des pädagogischen Arbeitsansatzes

Unser pädagogisches Konzept ist angelehnt an den situationsorientierten Ansatz. Die Kinder werden dabei begleitet ihren Alltag in der Kita zu erleben, und sich dabei in Hinblick auf ihren Entwicklungsstand weiterentwickeln.

Hierbei ist uns ein guter Start in die Kita-Zeit von hoher Bedeutung. Außerdem sind auch das bedürfnisorientierte Arbeiten bzw. das Öffnen der Gruppen ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

2.5.1 Bindung und Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt.

Das Kind wird von großen und kleinen Veränderungen und Herausforderungen stehen. Es wird eine neue Umgebung kennenlernen, einen anderen Tagesablauf erfahren, zu fremden Personen eine Beziehung aufbauen und die mehrstündige Trennung von den Eltern verarbeiten.

Bei unserer Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. Dieses ist wie folgt aufgeteilt:

<u>Die dreitägige Grundphase</u>

Sie, oder eine andere dem Kind vertraute Bezugsperson, kommen drei aufeinander folgende Tage mit dem Kind in die Krippe. Dort bleiben Sie etwa eine Stunde und gehen dann wieder gemeinsam mit Ihrem Kind nach Hause. In diesen drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Sie halten sich eher im Hintergrund auf, schenken Ihrem Kind die ganze Aufmerksamkeit, wenn es diese einfordert. Wir, die Erzieherinnen, nehmen vorsichtig Kontakt zu Ihrem Kind auf und beobachten die Situation.

<u>Der vierte Tag-der erste Trennungsversuch</u>

Sie kommen mit Ihrem Kind in die Einrichtung und nach einigen Minuten verabschieden Sie

sich von Ihrem Kind. Sie verlassen den Gruppenraum, bleiben aber zunächst in der Einrichtung.

Die Reaktion Ihres Kindes bestimmt nun den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Bleibt Ihr Kind ganz gelassen, oder lässt sich nach kurzem Weinen schnell von der Erzieherin trösten, dann kann die Verweildauer Ihres Kindes in der Krippe langsam ausgedehnt werden. Von ca. einer Stunde, bis es schließlich den ganzen Tag in der Krippengruppe verbringen kann.

Ihr Kind bestimmt die Dauer der Eingewöhnung. Diese ist von Kind zu Kind unterschiedlich. In der Regel sollten Sie von zwei bis drei Wochen ausgehen, in denen Sie auf jeden Fall erreichbar sein sollten. Die Eingewöhnung kann als abgeschlossen angesehen werden, wenn Ihr Kind bei Trennungsversuchen keine Ängste mehr entwickelt, gelassen bleibt und sich schnell von der Erzieherin trösten lässt. Den individuellen Ablauf werden wir in einem persönlichen Gespräch mit Ihnen besprechen. Sie sind die Experten für Ihr Kind! Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen. Gemeinsam wollen wir Ihrem Kind eine Brücke bauen, um ihm einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

Rolle der Fachkraft in der Eingewöhnung

Ziel ist es, dass die Fachkraft eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufbaut. Das Kind soll sich in ihrer Nähe beschützt und geborgen fühlen, um von dieser geschaffenen Basis aus, die Umgebung zu erkunden und Kontakt zu anderen Kindern und Erziehern aufzunehmen.

Im aktiven Austausch und regelmäßigen Rückmeldungen, gestalten wir als Fachkraft die weitere Eingewöhnungszeit und richten uns nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes. Alle Fachkräfte der Gruppe sind an der Eingewöhnung des Kindes beteiligt und bauen eine Beziehung zum Kind auf.

2.5.2 Bildungs- und Lernorte

Für das Lernen sind die Räume von hoher Bedeutung. Wir werden nun die Verschiedenen Räumlichkeiten aus dem altersübergreifenden Bereich und der Krippe vorstellen, um einen Überblick über die verschiedenen Lernorte zu schaffen.

2.5.2.1 Funktionsräume im altersübergreifenden Bereich

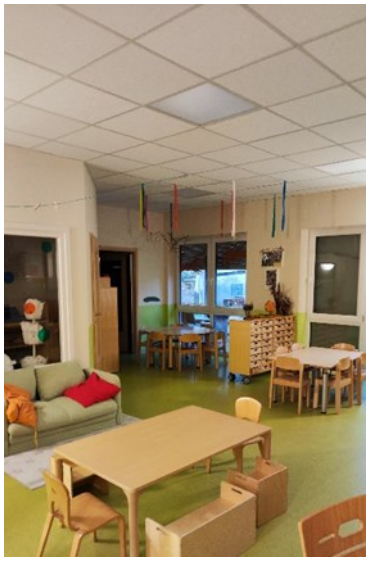
Kinder im Altersübergreifenden Bereich sind einer Stammgruppe zugeordnet. In unserer Einrichtung gibt es fünf Gruppenräume und verschiedene Differenzierungsräume. Die Gruppenräume haben alle eine „farbige“ Bezeichnung. Es gibt die rote, orange, gelbe, grüne und blaue Gruppe. Die Räume sind farblich hell gestaltet und durch die bodentiefen Fenster

lichtdurchflutet. Ihre Kinder sollen sich bei uns in den Gruppen- sowie Funktionsräumen wohlfühlen. Außerdem möchten wir, dass die Kinder in all unseren Räumen immer wieder neue Anregungen und Herausforderungen bekommen und erleben.

Die Gruppenräume sind „feste“ Räume, in denen die Kinder Struktur und Orientierung vorfinden. Weiterhin ist es uns wichtig, dass die Kinder in den Räumen unserer Kita ihren Empfindungen, Wünschen, Träumen und Fantasien nachgehen können.

Rote Gruppe/ Tischspielraum: in der roten Gruppe wird den Kindern ein Raum für Tischspiele und feinmotorische Angebote (bspw. Kneten) gegeben.





Orange Gruppe/ Bauraum: Die orange Gruppe ist ausgestatte mit allem, was die Kinder zum Bauen benötigen. Sie haben hier die Möglichkeit verschiedene Baumaterialen zu nutzen und tolle Bauwerke zu erschaffen.



Werkraum: Zwischen der orangen und roten Gruppe befindet sich der Werkraum. Hier wird mit verschiedenen Materialen gesägt, gehämmert und geklebt.

Blaue Gruppe/ Bauraum mit Materialen aus Holz: in der Blauen Gruppe befinden sich verschiedene Baumaterialen für die Kinder. Der Schwerpunkt liegt hier auf Naturmaterialen und Holz.

Gelbe Gruppe/ Rollenspielraum: In der gelben Gruppe können die Kinder Alltagssituationen im Rollenspiel nachspielen.

Grüne Gruppe/ Portfolio und Vorschulraum: hier werden Angebote für die Portfolioarbeit geschaffen und gemeinsam mit den Kindern die Portfolios gestaltet. Außerdem gibt es Angebote, Experimente, etc. für die Schulanfänger.

Bunte Gruppe/Kreativraum: in der bunten Gruppe ist der Kreativität der Kinder keine Grenze gesetzt. Es gibt verschiedene Materialen, Farben und alles, was zum Malen, Basteln und Gestalten benötigt wird.



Kugelzimmer: Im Kugelzimmer können die Kinder mit Materialen des Kugelkonzeptes verschiedene Erfahrungen machen und experimentieren.



Wahrnehmungsraum und Raum für Kinder unter 3 Jahren: zwischen der grünen und der gelben Gruppe steht den Kindern ein Raum zur Verfügung, in welchem verschiedene Materialen zur Wahrnehmung angeboten werden. Außerdem auch Spielmaterialen für jüngere Kinder und

Kinder mit besonderem Förderbedarf. Für die besondere und beruhigende Atmosphäre rundet ein Aquarium den Raum ab

Cafeteria: Die Cafeteria ist zentraler Treffpunkt für alle Kinder. Die Kinder haben die Möglichkeit hier ihr freies Frühstück einzunehmen. Außerdem findet hier das Mittagessen statt.

Garderoben: Die Garderoben eines jeden Gruppenbereichs ermöglichen die Kinder dazu, selbständig das An- und Ausziehen zu erlernen. Alle Kinder haben die Möglichkeit ihre persönlichen Sachen zu verstauen und können so lernen, Verantwortung für ihr Eigentum zu übernehmen.

Waschräume: Den Kindern stehen zwei große Waschräume zur Verfügung, die sich 2- bzw. 3 Gruppen teilen. Die Waschräume sind mit Waschbecken, Duschen, Kindertoiletten mit Trennwänden und Wickelkommoden mit Treppe zum Hochsteigen ausgestattet.

Bewegungsraum: In unserem Bewegungsraum stehen den Kindern verschiedene Geräte zur Verfügung, wie Bänke, Matten, Podeste, Seile, Kletterwand mit Rutschbahn usw... Hier werden die Kinder zur Bewegung angeregt z.B. durch Bewegungsbaustellen. Des Weiteren werden hier Elternabende, Kita- Feiern und der Basar ausgerichtet.

Außengelände: Unsere Kita hat einen großzügigen Außenbereich. Neben einer Rasenfläche mit Fußballtoren stehen den Kindern unterschiedliche Bewegungsbereiche zur Verfügung. Sie können klettern, kriechen, hangeln, rutschen, schaukeln, usw. Bei der Gestaltung der Spiellandschaft wurde auf natürliche Materialien Wert gelegt. Auf dem befestigten Bereich vor den Gruppen stehen Sitzgruppen aus Holz, die ermöglichen bei schönem Wetter auch mal draußen zu essen. Pergolen runden das Bild ab und bieten den Sitzgruppen Schatten. Ein großen und drei kleineren Sandkästen laden zum Spielen, Graben und Bauen ein. Eine Matschanlage soll besonders im Sommer bei dem großen Sandkasten für sommerlichen Wasser- Matsch- Spaß sorgen.

2.5.2.2 Räumlichkeiten Krippe

Der vorbereitete Gruppenraum gibt den Kindern die Möglichkeit gemäß ihrem Entwicklungsstand, ihrer Bedürfnisse, Interessen und ihres eigenen Tempos die Umgebung zu entdecken. Der Gruppenraum ist mit Materialien ausgestattet, dass er nicht zu vollgestellt ist,

sondern den Kindern genügend Platz für Eigenaktivitäten und Bewegungsentfaltung bietet. Das Material ist dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst und kann je nach Bedarf ausgetauscht werden. Kinder benötigen keine komplizierten Spielsachen, sondern Spielmaterial und Bewegungsgeräte, die sie anregen ihre Motorik zu entfalten und gleichzeitig neue dingliche und soziale Erfahrungen zu machen. Genaues Beobachten der pädagogischen Fachkräfte ist besonders wichtig, um die Umgebung für die Kinder bestmöglich vorzubereiten, sodass die Kinder selbständig spielen und ihre Umwelt entdecken können. Damit haben die Kinder die Möglichkeit sich in Ruhe zu erfahren, ohne ständiges eingreifen von Erwachsenen. Mögliche Bewegung im Außenbereich sind: Bobbycar fahren, Laufrad fahren, Spazieren gehen, Klettern, Balancieren und Rutschen.



Unsere Gruppenräume bieten dem Kind:

- Rückzugsmöglichkeiten, wie eine Leseecke und kleine Höhlen
- Verschiedene Bewegungsräume, wie beispielsweise die Hochebene (lädt zum Klettern ein) und genügend freie Flächen zum Toben und spielen
- Vielfältige Angebote im Freispiel, eine Auswahl im Austausch zwischen Autos, Büchern, Magneten, Tieren, Bällen und Puzzle

2.5.3 Sprachliche Bildung

Sprachliche Kompetenz ist eine Kernkompetenz, die für eine gesunde emotionale und kognitive Entwicklung eine Schlüsselrolle einnimmt. Sie ermöglicht dem Kind von Geburt an und lebenslang, seine Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken mitzuteilen und weiterzuentwickeln. Durch gut ausgebildete Fähigkeiten in diesem Bereich wird dem Kind eine erfolgreiche Teilhabe an allen Bildungsbereichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen ermöglicht. Das Kind lernt Es kann sich - im wahrsten Sinne des Wortes - seiner Rechte als mündiger Bürger bedienen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung unserer Demokratie.

Sprachliche Bildung ist damit ein Querschnittsthema, das allen Bildungsbereiche im Kita-Alltag zugrunde liegt. Wesentlich ist, dass die pädagogische Fachkraft das aktuelle sprachliche Level des Kindes erkennt, um es von dort auf die nächste Stufe der Entwicklung zu führen. So kann das Kind den Erwerb seiner Sprache/n erfolgreich ausbilden. Der entscheidende Faktor ist also eine gelingende kommunikative Fachkraft-Kind-Interaktion.

Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen Sprachlicher Bildung und Sprachförderung.

Für eine gelingende sprachliche Bildung benötigt das Kind einen interessierten, wohlwollenden Menschen, der die sprachlichen Kompetenzen des Kindes erkennt und erweitert. Das heißt, wir nehmen eine feinfühlig - antwortende Dialoghaltung ein, die die unerlässliche Grundlage unseres gelingenden kommunikativen Verhaltens bildet.

Um dies zu ermöglichen, beachten wir im Alltag folgende Aspekte:

- Wir schaffen eine Umgebung, die viele Sprechanlässe bietet, sodass wir mit Kindern und Eltern leicht ins Gespräch kommen. Sprechfreude ist hierfür eine Voraussetzung, die wir vorleben.
- Jedes Kind bekommt seinen Fähigkeiten entsprechend sprachlichen Input, der es in seiner Entwicklung voranbringt. Hier unterscheiden wir bewusst zwischen Kindern, die z.B. am Beginn ihres (Deutsch-) Spracherwerbs stehen und denen, die bereits über hohe Kompetenzen verfügen und diese noch ausbauen können.
- Durch ein hohes Maß an höflicher und informativer Kommunikation mit Kindern und Eltern schaffen wir Transparenz über unser Handeln. Dieses erhöht die Möglichkeit zur aktiven Teilhabe der Menschen und fordert im positiven Sinn zur Einmischung auf.

Sprachförderung bezieht sich ausdrücklich auf gezielte Fördermaßnahmen im nicht-therapeutischen Rahmen.

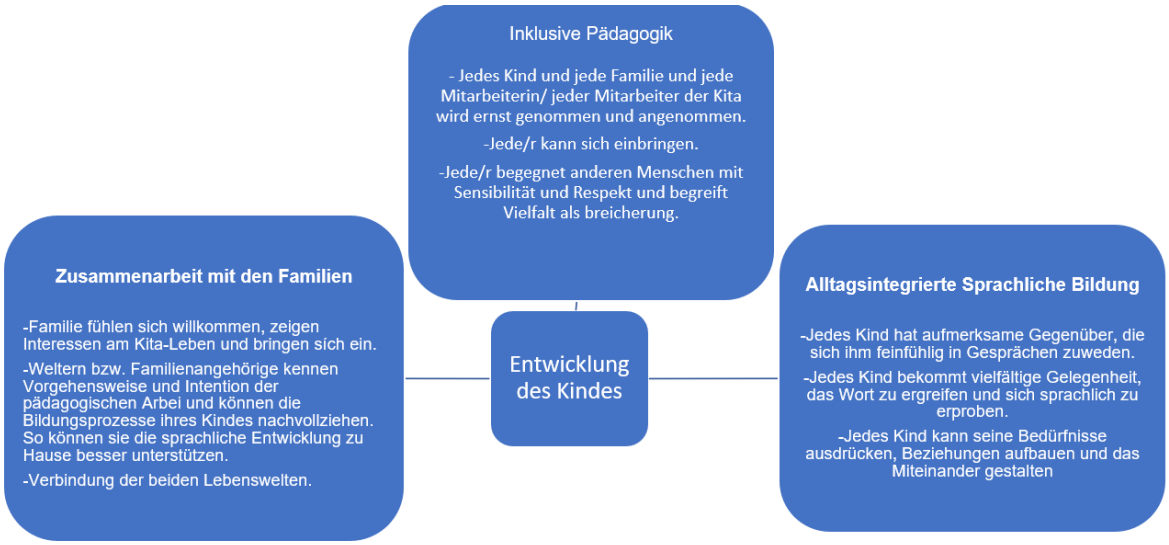
- Wir schulen regelmäßig unseren Blick für die sprachlichen Kompetenzen des Kindes. Unsere fachliche Kompetenz, unterstützt durch geeignete Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente, ermöglicht eine sichere Einschätzung spezifischer Bedarfe.
- Mit gezielten Fördermaßnahmen (z.B. in Kleingruppen) unterstützen wir das Kind in seiner Sprachentwicklung und werden so seinen Bedürfnissen gerecht.
- Wir unterscheiden klar zwischen Förderung und Therapie. Letztere überlassen wir Fachleuten wie z.B. LogopädInnen.

Einige unserer Angebote und Projekte beziehen sich ganz direkt auf das Thema sprachliche Bildung und Förderung im Alltag. An anderen Stellen zeigt sich das Thema eher indirekt, z. B. Kommunikation in der Einrichtung im Allgemeinen.

Grundsätzlich ist es uns wichtig, mit der Familie des Kindes im engen Austausch über seine Sprachentwicklung zu stehen und die Unterstützungs-möglichkeiten durch sein Zuhause zu fördern.

2.5.4 Sprachkita

Seit dem 01.10.2021 ist unsere Kindertagesstätte eine sogenannte „Sprach-Kita“. Das bedeutet, dass wir Teil des Bundesprogramms: **„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** sind. Dies ist keine gezielte Sprachförderung, sondern wird durch unsere Sprachfachkraft anhand von drei Säulen ergänzt.



2.5.5 Partizipation

Partizipation ist ein Sammelbegriff für verschiedene Arten und Formen der Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Teilnahme und Mitbestimmung.

2.5.5.1 Partizipation von Kindern

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Dieses stellt für uns einen pädagogischen Auftrag, sowie ein politisches Ziel dar. Die Kinder tragen zur Stärkung von demokratischen Strukturen bei, wenn sie aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung teilhaben und bei Entscheidungen, die sie betreffen mitbestimmen können. Wir begleiten, unterstützen und ermutigen die Kinder dabei zu erlernen Zusammenhänge richtig einschätzen zu können. Sie lernen so Wünsche, Ideen und Bedürfnisse zu Äußern und ihre Anliegen vorzutragen, um diese durch- und umzusetzen. Kinder bringen viele Kompetenzen mit, die die Erwachsenen teilweise nicht mehr besitzen. Sie sind fantasievoll, kreativ, spontan und begeisterungsfähig.

Damit Partizipation gelingen kann, muss diese im Alltag geübt und von den Erwachsenen gelebt werden. Um die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen ist ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz, Kompromissbereitschaft und Mut erforderlich. Kommunikative Fähigkeiten werden durch verbale Auseinandersetzungen verbessert. Die Kinder lernen vor Gruppen zu sprechen, anderen zuzuhören und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben Sichtweisen anderer zu erkennen und diese zu akzeptieren, um so mit Konflikten konstruktiv umzugehen. Hierbei ist es unvermeidbar, dass die Kinder die Erfahrung machen, dass ihr Wille nicht immer erfüllt werden kann, wodurch die Frustrationstoleranz gefördert wird und sie eine große Selbstwirksamkeit erfahren. Das Vertrauen in die eigenen Ressourcen wächst dadurch und ihr Durchhaltevermögen wird gestärkt. Partizipation unterstützt außerdem Integration und Inklusion. Der Austausch mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit und der entgegengebrachten Wertschätzung und Akzeptanz bildet die Basis eine tolerante Haltung zu entwickeln. Besonders ist hier die Haltung der pädagogischen Fachkräfte bedeutsam, denn sie bieten eine Vorbildfunktion für die Kinder. Die Mitarbeiter sind gefordert die Kinder in den verschiedenen Situationen zu leiten und ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen ohne sie zu überfordern.

Beispiele der Partizipation:

In unserer Einrichtung werden die Kinder in den verschiedenen Bereichen mit einbezogen. Sei es in der Essensituation, in der Ruhesituation, in Pflegesituationen und natürlich auch in Spielsituationen.

Essenssituation

- Die Frühstückszeit kann frei bestimmt werden (zwischen 8.00- 10.00h)
- Die Kinder entscheiden selbst, wenn sie satt sind
- Sie entscheiden, was sie Essen möchten
- Beim Mittagessen können sie einen Tischspruch auswählen, helfen beim Tisch decken oder Getränke verteilen

Ruhesituation

- Die Kinder dürfen ein Hörspiel aussuchen oder auch eins von Zuhause mitbringen
- Sie dürfen beim Vorbereiten des Raums unterstützen
- Kinder müssen nicht schlafen
- Ihnen wird ein sicherer Platz geboten, mit eigener Matratze, Kissen, Decke, Kuscheltier, etc.
- Die Kinder werden nicht geweckt, sie entscheiden selbst, wie lange sie schlafen möchten

Pflegesituation

- Die Kinder entscheiden, wer wickelt und wer Hilfestellung auf der Toilette leistet
- Können sich selbstständig umziehen, aber Hilfe einfordern, wenn sie diese benötigen

Spielsituation

- Bedürfnisorientiertes Konzept
- Kinder entscheiden, wo sie spielen möchten. Sie wählen zwischen den Funktionsräumen
- Die Kinder entscheiden, was sie spielen möchten und was in diesem Moment für ihre Entwicklung am besten ist
- Themen für Projekte werden gemeinsam gewählt

2.5.5.2 Partizipation von Eltern

Um das Wohl der Kinder zu schützen ist es wichtig, dass die Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten zusammenarbeiten und so die Kontinuität des Erziehungsprozesses zu sichern. Die Erziehungsberechtigten werden an den Entscheidungen und wesentlichen

Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung beteiligt. Die Eltern haben hier die Möglichkeit in verschiedenen Formen beteiligt zu werden.

Transparenz der pädagogischen Arbeit

Die Transparenz der pädagogischen Arbeit ist für die Elternarbeit von hoher Bedeutung. Diese setzt eine Kooperation der pädagogischen Fachkräfte voraus. Im Fokus steht hier das Abstimmen der Erziehungsziele und des Erziehungsverhaltens. Die Eltern haben einen Anspruch darauf zu erfahren, wie ihr Kind den Tag in der Einrichtung erlebt. Dafür haben wir verschiedene Angebote um unsere pädagogische Arbeit offen zu legen:

- Aufnahme- und Kennenlerngespräch
- Elternabende
- Informationsveranstaltungen
- Entwicklungsgespräche
- Übergangsgespräche (bei Wechsel Krippe-Kita) und Reflexionsgespräche (bei Eingewöhnung)
- Aushänge
- Einladungen zu Veranstaltungen

Mitbestimmung bei der Betreuung, Bildung und Erziehung des eigenen Kindes

Eltern haben nicht nur das Recht zu erfahren, wie ihr Kind in der Einrichtung erzogen, betreut und gebildet wird, sondern auch beispielsweise bei der Feststellung von auffälligen Verhaltensweisen, Entwicklungsverzögerungen, drohenden Behinderungen etc. mitzubestimmen. Die Wünsche der Eltern in Bezug auf die Durchführung heilpädagogischer oder therapeutischer Maßnahmen können nur im Maße berücksichtigt werden. Es wird stets zum Wohle des betroffenen Kindes gehandelt.

Mitwirkung im Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus Eltern der einzelnen Gruppen zusammen und wird in der Gesamtelternschaft gewählt. Es finden regelmäßige Sitzungen statt in denen die Eltern ein Feedback hinsichtlich der Bedürfnisse und Zufriedenheit der Elternschaft geben können. Die Eltern können Wünsche aber auch Kritik äußern.

2.5.5.3 Partizipation von Mitarbeitern

Um qualitativ pädagogisch wertvoll zu handeln ist Partizipation als Handlungskompetenz der pädagogischen Mitarbeiter nötig. Die gelebte Praxis lässt sich nur durchsetzen, wenn die betroffenen Fachkräfte und die Leitung davon überzeug sind, dass Partizipation gelingen kann. Dafür ist es wichtig, dass die Fachkräfte selbst ein Recht auf Beteiligung haben. Dies gelingt dadurch, dass das Team an grundsätzlichen Entscheidungen, welche sie direkt betreffen, beteiligt wird. In einer demokratischen Teamkultur können die Ressourcen einzelner Mitglieder am besten zum Tragen kommen, es können unterschiedliche Sichtweisen einfließen und damit gemeinsame Entscheidungen getroffen werden. Das gemeinsame Aushandeln führt zu einer höheren Motivation. Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil für eine nachhaltige Organisationsentwicklung.

2.5.6 Gesundheitsförderung

Gesundheit bedeutet körperliches, geistiges und seelisches Wohlbefinden und nicht alleine die Abwesenheit von Krankheit (vgl. Definition. WHO).

Gesundheitsförderung ist damit ein Querschnittsthema in der Kindertagesstätte und findet sich in vielen (Bildungs-) Bereichen wieder. Bei der Förderung von Gesundheit nehmen wir vor allem die gesundheitsstärkenden Bedingungen in den Blick. Zwei Fragen greifen den Gedanken auf: „Was ist für mich gesund?“ und „Was hält mich persönlich gesund und stark?“. Diese Fragen thematisieren wir mit den Kindern, den Eltern und im Team.

- Wir entwickeln und unterstützen gesunde Verhaltensweisen in (Alltags-) Situationen und damit die Verantwortung für die eigene Gesundheit und das eigene Wohlbefinden.
- Wir stärken die Ressourcen und Kompetenzen, die den gesunden Um-gang mit Veränderungen und die Bewältigung von Krisen unterstützten (Resilienz).
- Wir fördern Körperbewusstsein, um Gesundheit zu spüren.

- Wir schaffen Gelegenheiten, um ein Gespür und den Umgang mit An- und Entspannung zu entwickeln und zu etablieren.

Einige unserer Angebote und Projekte beziehen sich ganz offensichtlich auf das Thema Gesundheit, z.B. zuckerfreier Vormittag, gesunden Ernährung und Zahnputztraining. In anderen Aktivitäten zeigen sich die gesundheitsförderlichen Aspekte versteckter, indem sie Kompetenzen aufgreifen, die das Wohlbefinden in einem umfassenden Sinne und die Eigenverantwortung stärken.

2.5.7 Vielfalt: Inklusive Pädagogik

Vielfalt bedeutet, einen Menschen in seiner Individualität bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zur Gemeinschaft anzuerkennen. Wir sehen Vielfalt in unserer Gesellschaft als natürlichen Ausgangspunkt für Gemeinschaft. Diese Sichtweise ermöglicht einen gegenseitigen respektvollen Umgang miteinander. Ihm liegt eine interessierte und nicht wertende Haltung zugrunde. Diese Haltung äußert sich in all unserem Tun und der räumlichen und materiellen Ausstattung. Sie zieht sich somit durch sämtliche Bildungsbereiche und den gesamten Kita-Alltag. Kinder und Erwachsene haben bei uns die Möglichkeit, voneinander zu lernen, indem wir offen sind füreinander und für die unterschiedlichen Kompetenzen des Gegenübers. Dazu gehören z. B. Mehrsprachigkeit, soziale Kompetenzen, fachliches Wissen, Umgang mit Einschränkungen, Ideenreichtum, Selbständigkeit. All dies erkennen wir unabhängig von Alter, sexueller Orientierung, Sprache, Aussehen, persönlicher Lebenssituation, Bildungsgrad, Religion u. a. an.

- Wir ermöglichen jedem Kind entsprechend seinen Fähigkeiten ein aktives Mitwirken und Mitbestimmen in seinem Kita-Lebens-Alltag.
- Wir sorgen dafür, dass sich jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und mit seinem individuellen familiären Hintergrund in unserer Kita in einer stärkenden Gemeinschaft erlebt. Es kann sich an vielfältigen Personen, Materialien und Situationen orientieren und seine eigenen Sichtweisen einbringen.
- Wir begegnen uns ohne Bewertung und eröffnen Möglichkeiten, sich zu zeigen und zu entwickeln. Wir akzeptieren Bedürfnisse und Meinungen anderer. Unsere demokratischen Grundrechte werden dabei nicht verletzt.

- Jedes Kind kann bei uns erleben, was es heißt, gleichzeitig ein Individuum und Teil einer Gemeinschaft zu sein. D. h., es werden sowohl Kompetenzen individuellen und auch gruppenbezogenen Handelns gefördert.
- Durch das Erleben von Vielfalt begreifen Kinder diese bei uns als Normalität. Unterschiede werden erlebt und benannt. Gemeinsamkeiten heben wir hervor. Hierdurch fördern wir grundlegendes Demokratieverständnis.
- Durch regelmäßiges Reflektieren unserer Vorurteile verringern wir Ausgrenzung, Abwertung und Diskriminierung und schreiten gegen diese aktiv ein.
- Jede Familie/ jedes Elternteil hat eigene Erziehungsmethoden und -ideale. Hierüber sind wir im steten Austausch.

2.5.8 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation sind Teil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei unterscheiden wir zwischen Allgemeiner Dokumentation und Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.

Die allgemeine Dokumentation dient der allgemeinen Organisation von Abläufen und beinhaltet Anwesenheit, Mittagessen, Frühstück und besondere Vorkommnisse.

Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation dient dazu, Entwicklungsstände einzuschätzen und ist Grundlage für das Planen und Erstellen von Konzepten und eine Basis für Gespräche. Diese findet gezielt und alltagsintegriert statt und ist an pädagogische Leitfäden angelehnt. Außerdem hat jedes Kind ein Portfolio, in dem gemeinsam mit dem Kind die Entwicklung dokumentiert wird.

2.6 Schutzkonzept

„Kinder haben das Recht vor jeglicher Art von Gewalt geschützt zu werden.“

Wir arbeiten nach einem individuell erarbeiteten Schutzkonzept nach §8a SGB VII. Siehe Schutzkonzept Villa Kunterbunt.

3 Pädagogischer Alltag

3.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung unterscheidet sich in Hinblick auf die Bereiche und die damit verbundenen Bedarfe der Kinder. Im Folgenden werden wir den Tagesablauf für den Krippen- sowie den Kindergartenbereich vorstellen.

3.1.1 Tagesablauf altersübergreifender Bereich

7.00 – 7.30 Uhr	Bringzeit	Freispiel, Angebote, Aktionen, Ausflüge; Funktionsräume werden genutzt	
7.30 – 8.00 Uhr			Freies Frühstück
8.00 – 8.30 Uhr			
8.30 – 9.00 Uhr			
9.00 – 9.30 Uhr			
9.30 – 10.00 Uhr			
10.00 – 10.30 Uhr			
10.30 – 11.00 Uhr		Morgenkreis in den Stammgruppen und Gruppenzeit	
11.00 – 11.30 Uhr			
11.30 – 12.00 Uhr			
12.00 – 13.00 Uhr			Mittag-essen
13.00 – 14.00 Uhr		Mittagsruhe	
14.00 – 14.30 Uhr	Abholzeit		
15.00 – 17.00 Uhr		Nachmittagsbetreuung: Freispiel, verschiedene Angebote; (Snackzeit)	

Mit einem freundlichen „Guten Morgen“ empfangen wir unsere Kinder und starten in den Tag. Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Angebote (z. B. Basteln, Backen, Bewegen, Kochen usw.) wahrzunehmen. In dieser Zeit können die Kinder bis 10.00 Uhr ein zuckerfreies Frühstück einnehmen. Wir bekommen unser Mittagessen geliefert. Jede Gruppe nimmt ihre Mahlzeit zusammen ein. Von 13.00 – 14.00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit sich auszuruhen. Wir weisen darauf hin, dass der Tagesablauf variieren kann.

Die Kinder können so in der Freispielzeit dienstags bis freitags frei wählen in welchem Raum sie spielen möchten.

Montag ist Gruppentag. Die Kinder finden sich hier in ihren Stammgruppen ein und verbringen den Tag in dieser.

3.1.2 Tagesablauf Krippe

7:00 bis 8:00 Uhr	Ankommen, Freispiel
Ca. 8:30	Frühstück, danach Freispiel
Ca. 10:00 Uhr	Heranführen an die Zahnhygiene
Ca. 10:15 Uhr	Morgenkreis anschließend „Raus gehen“ oder Aktivitäten drinnen, Freispiel
Ca. 11:30 Uhr	Mittagessen
Ca. 12:00 Uhr	Mittagsruhe
Bis 13:00 Uhr	Ende Modul 1
14:00 Uhr	Ende der Mittagsruhe
14:30 Uhr	Ende Modul 2
14:30 Uhr	Nachmittagssnack
	Freispielzeit, Aktivitäten bis 17 Uhr
17:00 Uhr	Ende Modul 3

3.2 Angebote und Projekte

In unserer Einrichtung bieten wir eine bunte Vielfalt an Angeboten und Projekten an.

Egal in welchem Alter ihr Kind ist, es wird immer etwas attraktives, altersgerechtes angeboten. Unsere Kindertagesstätte sieht es als eine ihrer Aufgaben an, die Entwicklung der Kinder durch ein ganzheitliches Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungs- und Versorgungsangebot zu fördern. Dabei spielt die Qualität der pädagogischen Arbeit eine gewichtige Rolle

- Waldtage in der Eichwaldhütte (wir fördern die Sprache und das Miteinander, wir sensibilisieren die Kinder für die Natur und für die Tiere, die im Wald leben)
- Zahnputztraining (wir üben Zähne putzen, wir fördern die Mundhygiene)
- Besuche der ortsansässigen Zahnärztin mit Zuckertütenfest und Zahnputzwoche
- Besuch des Altenheims durch die Vorschulkinder (wir wollen die Gemeinsamkeit zwischen Jung und Alt fördern)
- Bäckereibesuche, Bauernhofbesuche, Polizeibesuche, Feuerwehrbesuche mit Übungen bei der Feuerwehr (wir zeigen den Kindern unterschiedlichen Alters, welche Berufe es gibt und was der Beruf spannend macht.)
- Vorschularbeit (Würzburger Sprachprogramm, Übernachtung der Vorschulkinder im Kindergarten)
- Verschiedene Feiern zu den Jahreszeiten (Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten, etc.)

3.3 Feste und Feiern

Im Laufe der KITA-Zeit erleben die Kinder verschiedene Feste und Feiern diese gemeinsam.

Dies sind zum Beispiel: der Laternenumzug, Weihnachtsfeiern, Faschingsfeiern, Osterfeiern, die Verabschiedung der Schulkinder und viele andere, je nach Situation und Gelegenheit. Dabei erleben wir Gemeinschaft, Freude und Dankbarkeit.

Das gemeinsame Vorbereiten und Gestalten bringt viel Spaß und ist immer sehr spannend und aufregend. Jedes Fest wird individuell in der Gruppe oder der Kita geplant und beinhaltet gewisse Rituale. Wir feiern Feste mit und ohne Eltern. Zu jedem Fest gibt es eine Einladung die Beschreibt was, warum und wie mit wem gefeiert wird.

3.4 Übergange

Im Laufe der Kitazeit finden verschiedene Übergänge statt. Jeder Übergang, egal ob groß oder klein ist von hoher Bedeutung für die Kinder. Sei es der morgendliche Übergang von Zuhause in die Kita, aber auch die vielen kleinen Übergänge im Alltag (z.B. ausziehen- umziehen, spielen- aufräumen, drinnen – draußen). Um diese Übergänge erfolgreich gestalten zu können, ist es von hoher Bedeutung, dass die pädagogischen Fachkräfte diese genau beobachten. Durch Interaktionen werden die Kinder bei den Übergangen unterstützt und begleitet. Rituale und gleiche Abläufe geben den Kindern Sicherheit und Stabilität. Außerdem gibt es auch Übergange, die für die Kinder sehr prägend sind. Hierbei ist die bedeutsam die Kinder und auch Eltern professionell zu Begleiten.

3.4.1 Übergang Elternhaus – Kita

Mit dem Übergang in die Kita ist es häufig das erste Mal, dass das Kind für längere Zeit eigene Wege geht. Um den Kindern den Übergang vom Elternhaus in die Kita zu erleichtern, orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Es ist wichtig im Alltag „Brücken“ zu schaffen und Übergänge vom Elternhaus in die Kita durch eine familiäre Bezugsperson und eine Bezugserzieherin gemeinsam zu begleiten.
Dieser Prozess ist von hoher Bedeutung, um dem Kind und auch den familiären Bezugspersonen Sicherheit zu geben und Ängste zu nehmen.

3.4.2 Übergang Krippe- Kita

Der Übergang von der Krippe in die Kita ist uns genauso wichtig, wie die erste Eingewöhnung vom Elternhaus in unsere Einrichtung. Deshalb leitet die Krippenerzieherin behutsam die Umgewöhnungsphase in die Regelgruppe ein.

Für die Eltern ist der Wechsel in die Regelgruppe ebenso eine Umgewöhnung, darum findet das Abschlussgespräch der Krippe auch mit der pädagogischen Fachkraft der Regelgruppe statt.

3.4.3 Übergang Kita- Schule

Sowohl die Kindergarten- als auch die Schulzeit sind Phasen im Leben eines Menschen, die das Lernen begleiten und unterstützen. Unsere Vorschulkinder bekommen die Zeit, spielend zu lernen. Wir berücksichtigen hierbei verschiedene und wichtige Aspekte:

- Soziale Kompetenzen (emotionale Sicherheit, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl)
- Kognitive Kompetenzen (differenzierte Wahrnehmung, Merkfähigkeit)
- Motorische Kompetenzen (positives Körpergefühl, Bewegungsfreude, Feinmotorik)
- Kompetenzen der Arbeitshaltung und Motivation (Spaß und Freude am Lernen, Frustrationstoleranz)

Das Team der Kindertagesstätte bietet den Vorschulkindern verschiedene Projekte und Aktionen an, um ihnen die Möglichkeit zu geben, diese Kompetenzen zu intensivieren.

Dies beinhaltet unter anderem:

- Forschen und Experimente
- Waldtage
- gemeinsames Fahren zum Zahnputz-Theater
- das Würzburger Sprachprogramm
- eine Abschlussfahrt (Wildpark-Knüll, Bergfreiheit o.ä.)
- Abschlussfest Schulanfänger
- Zuckertütenfest unserer Patenschafts-Zahnärztin
- Schulbesuch

4 Zusammenarbeit

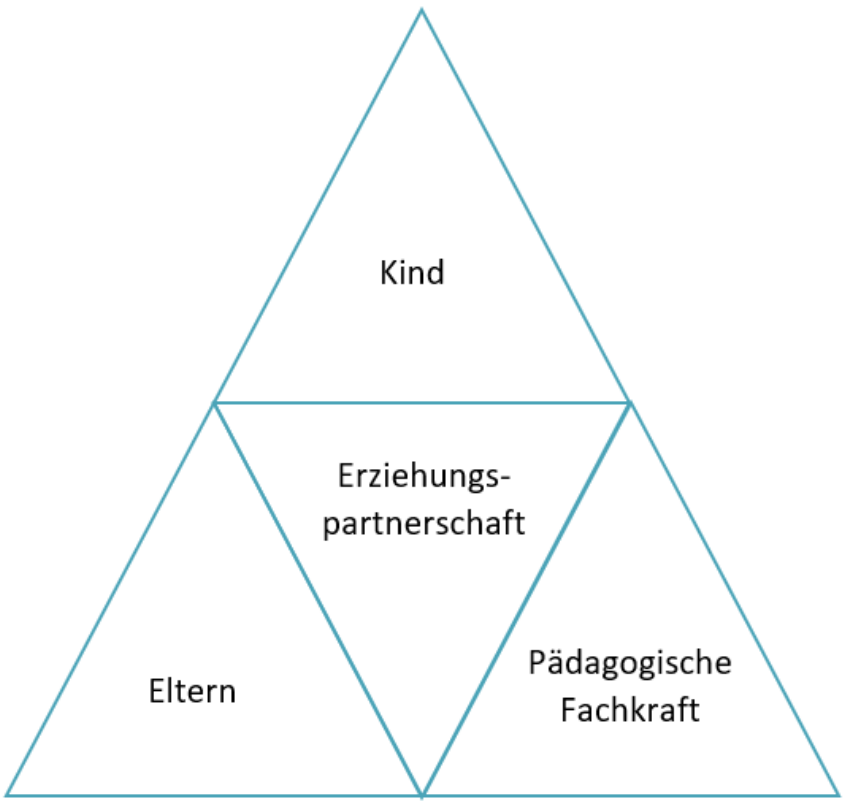
Unsere Einrichtung arbeitet mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Von besonderer Bedeutung ist uns ihr die Zusammenarbeit mit den Eltern, aber auch mit verschiedenen Institutionen.

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

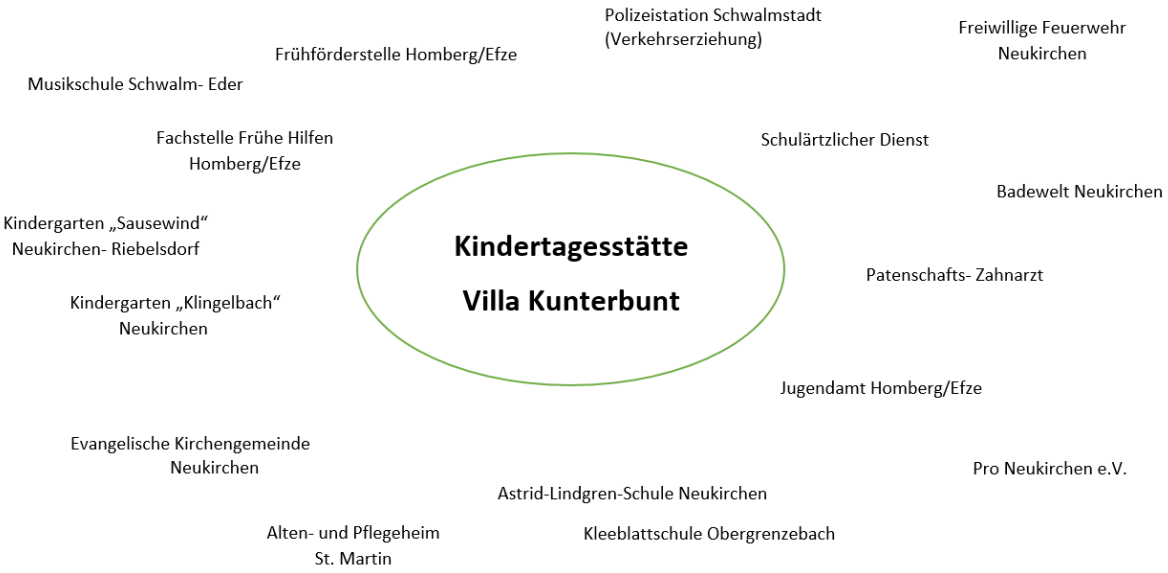
Die Erziehungspartnerschaft ist ein Konzept für die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern. Sie steht für die gemeinsame Verantwortung für Erziehung und Bildung des Kindes.

Wichtig ist uns dabei, dass wir gemeinsam auf das Wohl des Kindes schauen. Als Beziehungsdreieck stehen Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern zusammen und schaffen einen optimalen Rahmen zur Entwicklung, Begleitung, Beratung, Erziehung und Bildung. Hierbei profitieren wir gegenseitig von den Kompetenzen und Ressourcen des Gegenübers.

- Formulierung „familienergänzend arbeiten“
- Regelmäßige Gespräche
- Elternabende
- Arbeit im Elternbeirat
- Informationen an Pinnwand oder per Brief



4.2 Zusammenarbeit/ Kooperation mit anderen Institutionen



5 Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Natürlich ist es uns als pädagogische Einrichtung ein Bedürfnis uns immer wieder weiterzuentwickeln. Um miteinander qualitativ hochwertig zu arbeiten ist es uns wichtig unsere Arbeit immer wieder zu reflektieren und angemessen mit Kritik und Verbesserungsmöglichkeiten umzugehen.

5.1 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können Kinder, Eltern und das Team in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausdrücken.

Das bedeutet das Ideen, Kritik und Beschwerden als hilfreich für eine positive Entwicklung unserer Kindertagesstätte betrachtet werden. Mit Beschwerden aller

Art gehen wir vertrauensvoll, wertschätzend und sachlich um.

5.1.1 Beschwerden mit und für Kinder

Wir leben in unserer Einrichtung eine Beschwerdekultur, die durch eine offene und wertschätzende Haltung gegenüber den von Kindern geäußerten Unzufriedenheiten und Veränderungswünschen geprägt ist. Dabei ist das Alter der Kinder zu berücksichtigen.

Bei jüngeren Kindern achten wir auf körperliche Signale (Mimik und Gestik), wie Weinen, Wut usw. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren darauf und gehen mit den Kindern in den Austausch. Bei älteren Kindern gibt es - neben den körperlichen Signalen – die Vereinbarung, ihre Beschwerde jederzeit verbal zu äußern.

Bei Streitigkeiten unter den Kindern im Alltag treten die Erzieher bei Bedarf als Schlichter auf. Jedes an dem Streit beteiligte Kind wird angehört und seine Beschwerde oder Sichtweise wird ernst genommen. Gemeinsam wird auch in diesen Situationen unmittelbar nach einer Lösung gesucht.

Die gelebte Beschwerdekultur und die im Alltag verankerten Verfahren bedeuten für die Kinder, dass sie ihre Beschwerden angstfrei äußern können und die Sicherheit, dass diese eine wertschätzende und respektvolle Bearbeitung finden. Kinder, die gelernt haben, ihre Bedürfnisse und erlebte Ungerechtigkeiten zu äußern und sich selbstbewusst für ihre Rechte einsetzen zu dürfen, werden dadurch für ihren weiteren Lebensweg in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt.

5.1.2 Beschwerden mit und für Eltern

In unserer Kindertagesstätte treffen verschiedene Meinungen, Interessen, Lebensstile und Kulturen aufeinander.

Es ist uns wichtig, dass Wünsche der Eltern geäußert werden, bevor sie zu einer Beschwerde werden und ein ungutes Gefühl erzeugen.

Sollte es dennoch zu einer Beschwerde kommen, möchten wir die Eltern ermutigen in den direkten Weg einer offenen Kommunikation mit der pädagogischen Fachkraft oder der Leitung zu gehen. Die Beschwerden werden entgegengenommen, dokumentiert und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeitet.

Als Bindeglied zwischen Eltern und Kindertagesstätte bzw. Eltern und Träger fungiert der Elternbeirat der Kindertagesstätte, der ebenfalls stets zu Vermittlung kontaktiert werden kann.

5.1.3 Beschwerden im Team

Der erste Bearbeitungsschritt nach einer Beschwerdeäußerung ist es, sich diese aktiv und vorbehaltlos anzuhören. Ein bewusster Umgang damit, kann somit ein Zugewinn für das Miteinander bedeuten und zu einer positiven Streitkultur führen, die lösungsorientiert zusammenarbeitet.

Die pädagogischen Fachkräfte haben immer die Möglichkeit ihre Beschwerden anzubringen, denn oft lassen sich Unstimmigkeiten oder Missverständnisse ganz einfach auf der Sachebene lösen, oder bei den wöchentlichen Teamsitzungen klären.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit der Beschwerde im Anlassgespräch mit der Leitung, aber auch die jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräche bieten der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit, ihre Beschwerden zu äußern.

Wir leben eine offene Teamkultur, geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, gegenseitigem Respekt und empathischer Haltung, die den pädagogischen Fachkräften eine vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre bietet.

5.2 Weitere Maßnahmen der Qualitätsentwicklung

Wir orientieren unsere pädagogische Arbeit grundsätzlich an definierten Zielen, die wir gemeinsam festlegen. Die Ziele sollen konkret und möglichst realistisch und umsetzbar sein. Wir beziehen unsere alltäglichen Handlungen auf diese Ziele und überprüfen regelmäßig, ob wir diese erreicht haben.

Dies geschieht durch folgende Maßnahmen:

- Regelmäßige Dienstbesprechungen zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

- Regelmäßige Gruppenbesprechungen zur Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit insbesondere bezogen auf einzelne Kinder
- Jährliche Durchführung von Personalentwicklungsgesprächen
- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der einzelnen Kinder
- Enge Kooperation mit dem Elternbeirat
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller pädagogischen Fachkräfte durch Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen sowie regelmäßige Teamfortbildungen
- Überprüfung der Einhaltung der Sicherheitsvorschriften

5.2.1 Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte

Durch die Teilnahme an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen, sowie an den BEP-Fortbildungen des Landes Hessen sind unsere pädagogischen Fachkräfte immer auf dem aktuellen Stand. Finanziert werden diese Fort- und Weiterbildungen durch den Magistrat der Stadt Neukirchen.